

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbefreiungsgeld. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 23. Januar 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsskizze usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 9.

Aus den Jahresberichten 1908.

Mitgliedschaften.

Aufersleben hat als hervorragendes Ereignis die 25jährige Wiederkehr der Gründung des Ortsvereins anzuführen. Dieser erfreuliche Umstand hebt sich von manchen andern Vorgängen und Erscheinungen in der Geschichte des Jahres 1908 plastisch ab. In tariflicher und kollegialer Beziehung hat der Mittelpunkt des Jahres — die Jubiläumsfeier — leider nicht bei allen Kollegen anfeuernd gewirkt, nicht die gewünschte und notwendige Wirkung gezeitigt, daß nun mit neuem, mit größerem Eifer sich jeder in den Dienst der guten Sache stellen und alle bestrebt sein würden, in voller Erfassung des Wortes Verbandsmitglied zu sein. Möge das nun im Jahre 1909 allenthalben zur Wahrheit werden! — In Aue (Erzgeb.) erfuhr die Mitgliederzahl eine Zunahme von 31 auf 36. Das Vereinsleben ist lebhaft.

Für den Ortsverein Barmen brachte das verfloßene Jahr viel Arbeit, namentlich auf tariflichem Gebiete. Bei Hyl & Klein, der bekannten Arbeitgeberverbandsfirma, kam es wegen verweigerter schriftlicher Anerkennung des Tarifs zum Umstände, der leider verloren ging, weil genügend auch Kollegen der renitenten Firma noch den Rücken steiften. Es ist ein Jammer, daß — nicht nur in diesem Falle — es noch immer Gehilfen gibt, die bei dem hohen Stande der Organisation und der weiten Ausbreitung der Tarifgemeinschaft es dennoch vorziehen, auf die Vorteile und Errungenschaften dieser großartigen und machtvollen Faktoren im deutschen Buchdruckgewerbe zu verzichten und auf die Versprechungen der Tarif- und Organisationsgegner hineinzufallen. Denn das ist doch immer das Ende von dem schönen Siebe, worin alles mögliche verheißt wird. Über 90 Proz. der Gehilfen sind im Verband organisiert, 4 Proz. haben sich in den Gutenbergsbund verirrt — man sollte es nicht für möglich halten, daß unter den Umständen überhaupt noch Klausuristen aufzutreiben sind. Aber leider finden sich doch noch genügend, um einen beträchtlichen Teil der noch vorkommenden Konflikte zugunsten widerpeniger Prinzipale verlaufen zu lassen. Freilich nur scheinbar, denn die Streikbrecher setzen sich gerade in unserm Gewerbe zu allermeist aus technisch und moralisch ganz minderwertigen Elementen zusammen, die, bei Dichte besehen, zu einem auf den Herrenstandpunkt veressenen Druckereibesitzer schließlich doch recht teuer zu stehen kommen. Die tariftreue Gehilfenchaft kann diesen Schädlingen nur dadurch beikommen, daß aller Orten auf diese Genklamen scharf geachtet und strengstens dafür gefordert wird, daß sie die Tore der Tarifdruckereien und der Organisation veranlassen finden, wenn sie über kurz oder lang den üblichen Dant vom Hauße Haßburg erhalten haben. Die zu Anfang 1908 an die Barmen Stadtverwaltung gerichtete Petition, städtische Druckarbeiten nur bei tarifanerkennenden Firmen in Auftrag zu geben, fiel trotz warmer Befürwortung von seiten einiger Stadtverordneter unter den Tisch. Sietar Tropfen wird aber auch hier den härtesten Stein höhlet: Der Versammlungsbesuch war wenig zufriedenstellend; es gibt, wie die Besuchsstatistik es ausweist, sogar viele Mitglieder, die im ganzen Jahre nicht eine Versammlung besuchten. Erarwig, aber wahr! Der Mitgliederstand hob sich von 159 auf 183. Durch Fortzug des Kollegen Otto Müller, der seinen Vorstandsposten zu aller Zufriedenheit ausfüllte, erlitt der Ortsverein einen empfindlichen Verlust. — Berlin kann, wie der Vorliegende Massini in seinem Rückblick ausführt, das verfloßene Jahr nicht unter die guten rechnen, da in ihm eine außerordentlich große Arbeitslosigkeit zu verzeichnen war, welche ungeheure Aufwendungen für Arbeitslosenunterstützung erforderlich machte. Trotz solch schlechter Konjunktur aber sei die technische Entwicklung weiter fortgeschritten, seien die verschiedensten und vervollkommensten Maschinen — viele Segmaschinen, riesige Druckmaschinen, Plattengleismaschinen — aufgestellt worden, ohne daß jedoch dabei die Gehilfenchaft in der wünschenswerten und notwendigen Weise berücksichtigt worden wäre. Die Gehilfenchaft müßte doch auch zu ihrem Teil an den technischen Vervollkommnungen partizipieren. Statt dessen aber würden die neuen gewaltigen Druckmaschinen noch ungenügend oder auf das minimalste mit Gehilfen besetzt und viele Maschinenmeister dadurch arbeitslos, und ebenso würden bei Aufstellung von Segmaschinen vielfach ganz rücksichtslos Kollegen aus lange innegehabten Stellen

entlassen. Hier zeige sich, wie falsch es sei, auf vermeintlich dauernde Kondition zu pochen, und wie unbedingt nötig es für jeden Gehilfen ist, treu zur gewerkschaftlichen Organisation zu halten. Wie unser Verband stets die größte Fürsorge für seine Mitglieder getätigt habe, so habe er auch im letzten Jahre wieder durch Erhöhung der Unterstützung die Lage der arbeitslosen Kollegen verbessert. Verschiedene Streitfragen, die innerhalb der Organisation eine Rolle spielten, seien glücklich zur Erledigung gekommen. Den Sparten sei so weit Rechnung getragen worden, daß erste Differenzen wohl nicht mehr vorkommen dürften. Jetzt seien nun auch die verschiedenen Zentralkommissionen erfreulichsweise wieder besetzt, und hoffentlich werde in Zukunft überall der kollegiale Geist vorherrschen, der allein ein gedeihliches Zusammenarbeiten ermögliche. Größere Würdigung als bisher müsse sodann für die Tätigkeit derjenigen Kollegen verlangt werden, die im Dienste der Organisation stehen. Die schwere Arbeit unserer Vertrauensleute müsse mehr geachtet werden. Was nütze es, den besten Kollegen als Vertrauensmann zu wählen, wenn man ihn wegen jeder Kleinigkeit behelligt, fortgesetzt nörgelt und ihm so das Amt verleidet? Es müsse mit der Respektierung der Vertrauensleute unbedingt besser werden. Dafür werde der Berliner Gauvorstand, der der Vertrauensmännerinstitution den größten Wert beimißt und deshalb in nächster Zeit ein neues Reglement für die Vertrauensleute einführen wird, künftig ganz entschieden eintreten. Neben der Disziplin müsse aber auch die Kollegialität mehr gepflegt werden.

Der Ortsverein Dülmen zählte zu Beginn von 1908 22, am Schluß 24 Mitglieder. Außerdem sind noch vier Gehilfen vorhanden, die die gewerkschaftliche Taufe nicht erhalten haben resp. nicht empfangen wollen. Die tariflichen Verhältnisse sind konstante; nur die Firma Sievert hält es für angebracht, aus der Reihe zu tanzen. Die Gründung einer Bibliothek ist nun erfolgt, eine Verrechnung durch Überweisung von Duplikaten usw. von seiten größerer Mitgliedschaften wäre recht erwünscht.

In Elbing hat durch den Zustand bei der Firma A. Behold („Altpreußische Zeitung“) die Mitgliederzahl eine Reduzierung erfahren und die Konditionslosigkeit war größer als früher. Die bekanntlich stark in Reklame und niedrigen Druckpreisen machende Behold'sche Druckerei ist jetzt mit Mädchen und Beurlaubten bevölkert, die Gehilfenarbeit verrichten, welche natürlich auch danach ist. Gegenwärtig hat P. wieder einmal einen Maschinenmeister aufgestellt. Dem Herrn Behold sind die fortgesetzten Übertretungen der Gewerbeordnung durch verschleudert aufgelegte Strafen schon ziemlich ausgetrieben worden. Der Gewinn der Firma D. Siebe für die Tarifgemeinschaft hebt wenigstens in etwas den Verlust mit Behold wieder auf. Gauvorsteher Nagroßki erstattete zwei Referate. Der Besuch der Versammlungen sowie das Interesse an den Vorgängen in der Organisation könnten recht wohl eine Besserung erfahren. Eine Eingabe an die Prinzipale um Feringewährung wurde leider abschlägig beschieden. Die Bibliothek ist wieder ansehnlich vergrößert worden. Die Gesangsabteilung wieder ins Leben zu rufen, wollte leider nicht gelingen, den Kollegen ist deshalb der Beitritt zur Volksliedertafel zu empfehlen. Nichtbezugsberechtigte Kollegen erhalten für die Beteiligung an den Versammlungen ein Beleggeld von 50 Pf.

Im Ortsvereine Seehausen a. M. ist der Wechsel kolossal gewesen. Am 1. Januar 1908 zählte der Verein nämlich 25 Mitglieder. Aufgenommen wurden zwei Kollegen, 23 Mitglieder reisten zu, 24 ab, ein Kollege starb, so daß am Jahresschlusse wieder 25 Mitglieder vorhanden waren. Bezirksvorsteher Pippert (Offenbach) erstattete ein Referat. Versammlungsbesuch: schlecht. — In tariflicher Beziehung war das verfloßene Jahr für Friedberg-Bad Nauheim-Bugbad ein ruhiges. Da in der „Neuen Tageszeitung“ in Friedberg ein „Eiserner“ eingezogen ist, hat sich der Mitgliederstand gegen das Vorjahr etwas vermindert. Zur Aufklärung und Belehrung trugen durch Vorträge bei Gauvorsteher Dominé (Frankfurt a. M.), Bezirksvorsteher Holland (Gießen), die Herren Hartmann und Oberlehrer Dr. Streder. Die Versammlungen waren verhältnismäßig gut besucht. In den Druckereien Schneider in Bugbad und Damm in Friedberg sind nur Nichtmitglieder beschäftigt. Beide Druckereien sind zwar tariflos; aber es ist aus erwähntem Grunde leicht begreiflich, daß dort der Tarif quasi nur auf dem Papiere steht. Bei beiden Firmen blüht und gedeiht nämlich die Lehrlings-

ausbeutung. Auch hat sich Herr Schneider in Bugbad bis jetzt noch der 9/10 stündigen Arbeitszeit bebient, da ihm, wie er meinte, dies doch zustände. Er hat sich einen Fehler im Verzechnisse der tariftreuen Druckereien sein zuzunne zu machen verstanden. Eine Kreisamtsprüfung hat sich jedoch mit dieser Angelegenheit befaßt und erklärt: In Bugbad bestehen keine Ausnahmebestimmungen! Die Firma Damm in Friedberg beschäftigt zurzeit zwei Gehilfen und vier Lehrlinge, aber man kann dem Herrn nicht beikommen. Der von fangeslustigen Kollegen gebildete Gesangsverein verdient eine bessere Unterstützung seitens der Mitglieder des Ortsvereins.

In Osterstadt hatte ein durchschnittlicher Mitgliederbestand von 70. Mit der Gründung eines Maschinenmeistervereins hat die Spartenbewegung dort nun festeren Boden gewonnen.

In Landsberg a. W. war die Einführung der tariflichen Arbeitszeit das wichtigste Ereignis des Jahres. Mitglieder waren im Durchschnitt 33 vorhanden, die Kollegen von Utkarbe mit eingerechnet. Der Versammlungsbesuch war gut. Mit einem Feringesuch an den „Generalanzeiger“ war es nichts. — Liebenwerda verzeichnet mit Genugtuung den Wegfall der tariflichen Ausnahmebestimmungen, was praktisch allerdings vorläufig nur in bezug auf die Entlohnung Bedeutung hat. Die Bibliothek konnte in ganz beträchtlicher Weise erweitert werden.

In Neumied stehen 32 Mitglieder, die sich eines weit bessern Versammlungsbesuchs befleißigen sollten. Für das Jahr 1909 antizipiert ein völlig neuer Vorstand.

Das vergangene Jahr war für Ruhrtorf befriedigend. Die durchschnittliche Mitgliederzahl betrug 50, von denen die Hälfte immer in den Versammlungen anwesend war. Vorträge hielten die Kollegen Graßmann und der Arbeitersekretär Grönewald. Die von einem Teile der Kollegen gewünschte Angleberung an den Ortsverein Duisburg kam nicht zustande, da man nach längerem Verhandeln sich auf die Beibehaltung des jetzigen Zustandes einigte. Für den Gutenbergsbund legen sich drei Herren mächtig ins Zeug. Der eine hat während seiner nur kurzen Verbandsmitgliedschaft unsere Kassen nach Kräften erleichtert; wegen anderweitiger verbandsschädigender Handlungen ist er dann aus unserer Organisation gegangen worden.

In Schleswig standen im Jahresdurchschnitt 32 Mitglieder, von denen die Hälfte immer in den Versammlungen anwesend war. Der Versammlungsbesuch könnte also eine Steigerung vertragen. Die Bibliothek soll namentlich nach der sachtechnischen Seite hin Erweiterung erfahren. — Lebhaftige Klage über den Versammlungsbesuch wird von Speier geführt. Es sollen künftig mehr Vorträge stattfinden, um das Interesse und die Beteiligung an den Versammlungen zu heben. Im vergangenen Jahre hielt Gauvorsteher Früh ein Referat. Das 40. Stiftungsfest bildete das Hauptereignis im örtlichen Organisationsleben.

Die tariflichen Verhältnisse in Altm.-Neumünster sind im großen Ganzen gute zu nennen, in sanitärer Beziehung bleibt indes noch manches zu wünschen übrig. Ferien erhalten die Kollegen von vier Druckereien. Mitgliederstand: 86.

Über gute tarifliche Verhältnisse in Waldshut (Waden) und dem hierzu zählenden Diengen und rührige Verbandsarbeit kann der Vorstand genannten Ortsvereins berichten, der nun elf Mitglieder zählt, im abgelaufenen Jahre mit ihm drei zugenommen hat. Gauassessor Friedrich aus Freiburg i. Br. erschien einmal zu einem Vortrage. Die Bündler verringerten sich von vier auf drei. — Infolge Eingehens einer Druckerei verlor der Ortsverein Werdau-Kettwig-Mittard drei Mitglieder. Mitgliederbestand daher nur elf. Der Versammlungsbesuch ist als recht gut zu bezeichnen.

Ein arbeitsreiches Jahr war 1908 für Zweibrücken. Zweck Durchführung und Einhaltung des Tarifs mußte die Vorstandschaft mehrmals energisch eingreifen. Leider waren auch persönliche Streitigkeiten keine Seltenheit und der Versammlungsbesuch durchaus nicht immer so, wie es verlangt werden kann. Die amtierenden Kollegen erfuhr bedauerlicherweise eine Behandlung, daß Vorgesender und Kassierer sich für ein ferneres Verbleiben auf ihrem Posten bedankten. Vorträge wurden gehalten von den Kollegen Reyhäuser und Rade. Die Mitgliederzahl ist zurzeit 35, denen fünf NV. gegenüberstehen.

Druckfachenbesprechungen.

Wie alljährlich hat zum Jahreswechsel eine Anzahl bekannter Firmen der Redaktion des „Korr.“ durch Überfendung der in ihren Druckereien hergestellten Kalender den Beweis geliefert, daß es mit Johann Gutenbergs Kunst immer weiter vorwärts und auswärts geht. Den Gewerbenarbeitszweigen zum Trost und den diesen gewinnungsverwandten Künstlern der gewerblichen Ordnung zum Hohne legen diese hervorragenden Druckleistungen Zeugnis ab von dem Vorhandensein und der Pflege künstlerischer Bestrebungen, deren eine Arbeitgeber sowohl als eine Gehilfenchaft nicht fähig wären, die unter dem Regime solcher Menschen- und Gewerbebeglückter ihr Buchdruckerdaſein führen, nein, stiften müßten. Denn statt einigermaßen befriedigender Existenz würde ein trauriger, alles und alle niederziehender Verzweiflungskampf die Regel bilden, wenn jene volkswirtschaftlichen Sumpflücker die Führung im Buchdruckgewerbe hätten.

Es sind meistens alte Bekannte, die uns wieder mit ihren Kalenderfendungen erfreuten. Wir sprechen dafür unser verbindlichsten Dank aus, den sachtechnischen Vorkatern des „Korr.“ überlassend, im nachfolgenden von ihrem Standpunkt aus die diesjährige Kalenderausbeute zu werten.

Die Buchdruckerei H. Voll in Berlin sandte einen Kalender mit Monatsbild, auf welchem gleichzeitig die Spezialitäten des Betriebs angezeigt werden. Auf die dunkelgraue Rückwand ist ein Dreifarbenbild (Safenspartie) lackiert. Das ganze macht einen primitiven Eindruck. Die Linien stimmen nicht und der Druck der Blätter ist ungleichmäßig in der Farbe.

Die Buchdruckerei Hempel & S., G. m. b. H., Berlin, hat ihrer Kunstföhrerschaft wieder einen ein künstlerischen Wanderschmuck bildenden Kalender gewidmet. Es ist ein wirkungsvolles Landschaftsmotiv von Otto Proben, in Vierfarbendruck hergestellt und in starken, mit Gold abgesetztem Papprahmen eingefaßt. Kalendarium und aufgehelter Wochenblock sind als Leiste zuzufügen und Firmenzeile angeordnet, so daß ein wirklich feines, zusammengehöriges Ganze gebildet worden ist. Der unter dem Texte liegende Autotypietyp bedingt jedoch eine etwas kräftigere Typo. Trotzdem wird aber diese Firma wieder jedem mit diesem Kunstwerke große Freude bereitet haben.

Mit zwei in Vierfarbendruck hergestellten Reproduktionen nach Ölgemälden, die etwa zwei Drittel des ganzen Formats einnehmen, ist der Kalender der Buchdruckerei W. Mäher in Berlin hergestellt. Für das Kalendarium, das doch bei einem Wandkalender die Hauptfache bildet, erscheint die hier angewandte Petit Mediaeval zu klein und zart. Auch die Wochentrennungslinien müßten fetter sein. Der Druck und die Reproduktionen sind jedoch sehr sorgfältig ausgeführt.

Ein „Kalender von Lübeck's Firmen 1909“ ging von seiten der Firma Charles Coleman in Lübeck ein. Also etwas Mittelalterliches, das in Zeichnung und Druckausführung (Rotbraun, volles Grün und kräftiges Chamais) auch ganz diesen Charakter trägt. Die Wochenblätter des Wochens fallen jedoch ganz aus dem Rahmen. Warum — nicht nur im vorliegenden Falle — denn diesen Teil des Kalenders so nebensächlich behandeln?

Außerst vornehm wirkt der Ubersichtskalender der Buchdruckerei W. Paanftuch & Co. in Magdeburg. Mit nur drei Farben (Schwarzbraun, Braun und Gold) auf braunem Phantafiekarton ist eine gebiegene Wirkung erzielt worden. Auch das hierzu gehörige Begleitmaterial entspricht allen Anforderungen einer zeitgemäßen Druckfache. Der von derselben Firma für die „Volksstimme“ hergestellte Wandkalender ist sehr originell. Die vier Farben (Schwarz, Rot, Grün, Violett) stimmen hübsch zusammen. Das Kalendarium ist mit ciceropfeifen Linien umrahmt, so daß es kräftig hervortritt. Beide Kalender sind außer dem Texte mit extra angefertigten Zeichnungen geschmückt.

Ein zweckmäßiger, sehr übersichtlicher Kalender mit Vierteljahresblättern hat die Buchdruckerei Paul Müller in München beigeleitet. Die von Robert Engels gezeichneten Jahreszeitenvignetten eignen sich für derartige Arrangements besonders gut, zumal sie noch durch mehrere hübsch nuancierte und sachgemäß zugerichtete Farben belebt wurden.

Ein kleines Kunstwerkchen in Bezug auf buchtechnische und künstlerische Ausstattung ist das 82 Seiten starke Kalenderbuch der Firma H. Didenbourg in München. Der dunkelviolette Leinwandumschlag mit Schwarzviolett und kräftiger, gelb gedruckter Flächenzeichnung findet einen Übergang in das mit niedlichen Kalendervignetten geschnitzte Vorsatzpapier. Prächtige, äußerst sauber gedruckte Vollbilder in Vierfarbendruck mit grauer Umrahmung leiten jeden Monat ein. Außerdem trägt jede einzelne Kalenderseite auf den betreffenden Monat abgestimmte zweifarbige Vignetten, unter welchen die Kalendertage mit reichlichem Schreibraum angeordnet sind. Die künstlerisch glänzende Ausstattung besorgte der geniale Maler Otto Ludwig Rägela.

Sehr dekorativ wirkt der mit Schwarzweißbildern von Fritz Reiß ausgestattete zweiseitige Wandkalender des „Schwarzwälder Voten“ in Oberndorf a. N. Das Ganze ist in Steindruck hergestellt, und es berührt angenehm, daß hier der so oftmals auftretende störende Glanz der Farben vermieden worden ist, wie überhaupt sorgfältige Herstellung der Platten und große Akkuratheit des Drucks zu konstatieren ist. Beim Kalendarium wären durchweg achtfarbige Linien mit Viertelpeit-anschlag statt der jetzt angewandten feinen besser am Plage gewesen. Ferner könnten die Linien unten bis an den Rand stehen, damit das Kalendarium mehr mit der

Bildumrahmung zusammenhängt. Auch der rote Papierband hätte besser zum Ganzen abgestimmt werden müssen, er macht das hübsche Bild zu bunt. Die Herstellung erfolgte von den Vereinigten Kunstankalten in Kaufbeuren.

Der in fünf Farben und Gold gedruckte Wandkalender mit Tagesblock der Deutschen Buch- und Kunstdruckerei in Pöffen ist tadellos ausgeführt. Die angewendete Mainzer Fraturl eignet sich recht gut für das Kalendarium, wie auch die von Franke gezeichneten Monatsvignetten sehr dezent in der Farbe (Vio) angebracht worden sind. Als Hauptzitat dient die von Salzman gezeichnete Gode. Jedemfalls kann dieser Kalender als einfache, aber fein durchdachte und sehr gut gedruckte Alltagsdruckfache angesehen werden. Dasselbe gilt auch von dem beigegebenen Begleitmaterial.

Korrespondenzen.

München. Unter reger Beteiligung beging die hiesige Mitgliedschaft am 9. Januar ihr Weihnachtsgesang. Gesang und Konzert sowie Verlosung hielten die Kollegen mit ihren Damen lange in bester Geselligkeit beisammen.

Barmen. Aus der ersten diesjährigen Monatsversammlung am 16. Januar, die als ein gutes Zeichen für das neue Jahr einen ziemlich guten Besuch aufwies, sei ein Hinweis auf den am 30. Januar in der Kunstgewerbeschule stattfindenden Nichtfordervortrag des Herrn Professor Werbelmann: „Die Fachausbildung im Buchdruckgewerbe“, an dieser Stelle erwähnt. Des fernern, daß die angestrebte Verschmelzung der Gewerkschaftskartelle der Schwesterstädte Barmen und Elberfeld von den beteiligten Korporationen abgelehnt worden ist.

Berlin. In der Vereinsversammlung am 14. Januar nahm Kollege Ullrich, nachdem der Vorsitzende Massini den in dieser Nummer an anderer Stelle zu findenden Jahresbericht erstattet, Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Kollege Massini nunmehr auf eine 15jährige Tätigkeit als Vorsitzender des Berliner Vereins zurückblicken könne. Er erinnerte an die durch den erfolgreichen Keunststundenkampf geschaffenen unglücklichen Verhältnisse beim Amtsantritt Massinis und betonte, daß es wesentlich dessen persönlichen Eigenschaften zu danken sei, daß alle Schwierigkeiten glücklich überwunden wurden und der Gau Berlin sich so gut entwickelt habe. Dafür verdiente Massini Dank und Anerkennung. Die Versammlung sollte diese durch Erheben von den Händen. Nach Kenntnisnahme der Abrechnung vom Stichtungsjahre, welches eine Ausgabe von 1037 Mk. erforderte, beschäftigte sich die Versammlung sodann mit der Änderung der Bureaufunden auf der Verwaltung. Nach längerer Aussprache wurde dem Antrage zugestimmt, von Mitte Februar ab das Bureau täglich von 10—2 Uhr und außerdem Mittwoch und Sonnabends noch abends von 5—7 Uhr für den Verkehr geöffnet zu halten. Diese Festsetzung der Bureaufunden soll zunächst als Versuch gelten. Die beiden Vorsitzenden sind auch ferner (mit Ausnahme des Sonnabends) abendlichen von 5—7 Uhr auf dem Bureau zu sprechen. Unter „Vereinsmitteilungen“ wies der Vorsitzende zunächst auf die am 20. Januar stattfindende Vertrauensmännerversammlung hin, welcher vom Gauvorstand ein neues Vertrauensmännereglement unterbreitet und in der eine Aussprache über die Verhältnisse in den Druckereien herbeigeführt werden soll. Veranlassung hierzu geben insbesondere die in letzter Zeit mehrfach eingereichten Beschwerden über tarifliche und andre Mißstände. In einigen Fällen haben die in Betracht kommenden Prinzipale die ihnen zur Verfügung überlassenen Beschwerden einfach als ganz unbegründet bezeichnet, während aber die Personale bei ihren Ungaben verblieben. Über die Behandlung solcher Beschwerden sollen deshalb in der Vertrauensmännerversammlung Richtlinien gegeben werden. Weiter machte der Vorsitzende Mitteilung über die Zahl der im vierten Quartale des verflohenen Jahres auf dem paritätischen Arbeitsnachweis eingetragenen und durch diesen in Kondition gebrachten Gehilfen. Von insgesamt 7297 eingetragenen Sehnern wurden 547 und von 1979 Druckern 358 untergebracht. Eine große Zahl von offenen Stellen werde immer wieder ohne Benutzung des Nachweises besetzt. Der Vorsitzende habe deshalb den Prinzipalstreikvertreter ersucht, bei nächster Gelegenheit auf eine bessere Benutzung des Arbeitsnachweises hinzuwirken. Viele Prinzipale wendeten bekanntlich immer ein, es würden ihnen durch den Nachweis oft mangelhafte oder unfähige Gehilfen zugewiesen. Wie wenig Berechtigung aber so mancher Prinzipal zu derartigen Klagen habe, zeige sich in einem neuerlichen Fall, in dem ein junger Mann eine vierjährige Lehrzeit als Maschinenmeister absolvierte, in diesem Zeitraum aber so wenig lernte, daß er jetzt selbst um die Genehmigung ersuchte, in einer andren Druckerei ein Vierteljahr nachlernen zu dürfen. Viele kleine Druckereien seien ja in der Tat auch so beschaffen, daß die Lehrlinge nichts lernen können, und kämen letztere dann als Gehilfen in größere Druckereien, so komme ihnen ihre Unfähigkeit erst zum Bewußtsein. Die Schuld an den unthätigen Gehilfen liege also meist auf Prinzipalshälfte. Aber es habe den Anschein, als ob manche Berliner Prinzipale den Arbeitsnachweis mit andrer Absicht nicht benutzen. Seiten doch, während auf dem hiesigen Nachweise Hunderte von Gehilfen auf Kondition warten, an einem der letzten Tage nicht weniger als zehn von auswärtig herangezogene Gehilfen hier in Kondition getreten. Das müsse doch geradezu den Glauben erwecken, als hätten es diese Prinzipale darauf abgesehen, Berlin mit Gehilfen zu überfüttern, um so

die Verhältnisse verschlechtern zu können. Es müsse aber hierbei ausgesprochen werden, daß genau so, wie die Prinzipale bestrebt sind, ihre Verhältnisse hinsichtlich der Druckpreise aufrechtzuerhalten, auch die Gehilfen für die Aufrechterhaltung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse Sorge tragen müssen. Die Benutzung der Arbeitsnachweise durch die Prinzipale sei ja leider überall eine unbefriedigende. Auch die hiesigen Kollegen haben darüber zu klagen und ihr Organ, der Wiener „Vorwärts“, lieh scharfe Kritik an dem Verhalten der Prinzipale. Ein Satz daraus könne sinngemäß auch unsern Prinzipalen entgegengesetzt werden: „Welchen Titel verdient derjenige Prinzipal, der mit einer Unfähigkeit die Wiener Gehilfenstellungsvermittlung nicht benützt und auf Grund von Inseraten in den Fachblättern die Kollegen in der Provinz und im Ausland auffordert, sich bei ihm zu offerieren, diese oft aus festen Konditionen reißt, und sie dann kurze Zeit darauf einem andren Opfer Platz machen müssen?“ Es wäre zu wünschen, daß auch der „Korr.“ zu der Nachweisfrage Stellung nimmt. (In dem Betrachtungen über die Kritik in unserm Gewerbe anstehenden Artikel in Nr. 150 — 29. Dezember 1908 — ist das in allgemeiner Form wieder einmal gesehen. Die Redaktion.) Die Inserate in den Fachblättern seien der Benutzung der Arbeitsnachweise sehr hinderlich, und es müsse der „Buchdruckerwoche“, die in einer Erweiterung auf einen Artikel der „Zeitschrift f. D. B.“ kürzlich schrieb, sie habe geklagt, mit der Einführung eines kostenlosen Arbeitsmarktes, dem Gewerbe einen Dienst geleistet, nicht aber ihm geschadet zu haben“, gesagt werden, daß sie uns mit solchen Diensten lieber verschonen möge. In der Diskussion erinnerte ein Kollege angeführt der großen Konditionslosigkeit daran, daß bei der Schaffung des Organisationsvertrags seitens der Prinzipale eine Beihilfe zur Arbeitslosenunterstützung in Aussicht gestellt sei, und meinte, dieses Versprechen müßte doch nun bald eingelöst werden. Ferner kam ein andrer Kollege noch auf das Herbergsuchen zu sprechen. Während seiner Reise habe er sehr schlechte Erfahrungen machen müssen, die Reisenden würden in den Herbergen „hochgenommen“; der Verbandsvorstand möge deshalb eingreifen. Nach einigen weiteren Ausführungen von verschiedenen Kollegen (u. a. wurde kritisiert, daß sich Kollegen in Inseraten als „fleißig“ u. dgl. empfehlen) erfolgte sodann Schluß der Versammlung.

G. T. Berlin. (Korrektoren.) In der Generalversammlung am 17. Januar wurde ein Antrag angenommen, der Zentralkommission zwecks Herstellung gedruckter Mitteilungen statt bisher 10 Pf. 15 Pf. für den Monat und pro Mitglied zu überweisen. Dem Vorstande wurde für seine rege Tätigkeit der allgemeine Dank der Versammlung ausgesprochen. Da das Mitgliederverzeichnis demnächst gedruckt erscheinen soll, bittet wir die Mitglieder, die im vergangenen Jahr ihre Wohnung gewechselt haben oder zum 1. April wechseln, dies dem Kollegen Voigt, SW 59, Freeseitstraße 72, mitzuteilen.

Sittlerfeld. Zu unserer am 9. Januar abgehaltenen Generalversammlung waren die Kollegen fast vollständig erschienen, ein Vorkommis, dessen wir uns hier nicht oft zu erfreuen haben. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte die Vorstandswahl, welche glatt vorstatten ging und die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes ergab. Eine lebhafteste Debatte entspann sich bei Punkt 4 der Tagesordnung: „Wahl des Vereinslokals“, da hierfür das bey Arbeiterschaft zur Verfügung stehende Lokal „Hofenzollern“ vorgeschlagen wurde. Dieser Vorschlag wurde jedoch mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Erfahrungen, die wir in dem Arbeiterlokale „Hofenzollern“ gemacht haben und speziell mit dem Inhaber dieses Lokals selbst, stehen uns noch allen in „guter“ Erinnerung. Die Abstimmung über Punkt 4 ergab das Resultat, daß unser bisheriges Vereinslokal mit allen gegen nur eine Stimme wiedergewählt wurde. Unter „Verschiedenes“ wurde sodann noch der Bericht von dem am zweiten Weihnachtstage stattgehabten Familienabend entgegengenommen. Der Firma Wilhelm Wachsmanth, die uns die Druckfachen dazu gratis geliefert hatte, an dieser Stelle verbindlichen Dank!

Eckernförde. In unserm am 9. Januar abgehaltenen Versammlung wurde der kleinen Mitgliedschaft Eckernförde etwas Besonderes geboten: Gauvorsteher Prüter (Kiel) hielt ein zweifelhafte, überaus interessantes Referat über: „Verband und Tarifgemeinschaft“. Der Lehrreiche, mit vielen persönlichen Erlebnissen des Redners gewürzte Vortrag, an den sich eine kurze Diskussion schloß, wurde mit lebhaftem Beifall und Dank aufgenommen.

Sachsenheim. In der von 20 Mitgliedern (bei 25 hier selbst vorhandenen) besuchten Generalversammlung am 7. Januar wurde das unentschuldigste Fernbleiben des bisherigen Vorsitzenden Hejner scharf gerügt. Der Kassenbestand hat sich zwar erfreulicherweise wieder gehoben, da Krankheiten und Arbeitslosigkeit aber stark zugenommen haben, wurde von dem wöchentlichen Zuschusse vorläufig Abstand genommen, bis die Kasse dazu eher in der Lage ist.

Salzstadt. Am 16. Januar beging der hiesige Gesangverein Typographia auf dem „Schützenwall“ sein zweites Stichtungsfest, welches einen guten Besuch an Gästen wie auch von Kollegenseite aufzuweisen hatte. Die exakte Durchführung des aufgestellten Programms sowie die hierauf sich einstellende echte Buchdruckerföhrigkeit erwiesen aufs neue, daß der noch junge Verein stets bestrebt ist, seinen Aufgaben gerecht zu werden. Alle fangeskundigen Kollegen werden deshalb nochmals dringend gebeten, die Reihen unser Gesangvereins durch ihren Beitritt zu stärken.

Heidelberg. In der am 16. Januar abgehaltenen, gutbesuchten Versammlung erriethen die Vertrauensmänner Bericht über die Einführung des erhöhten Sozialzuschlags von 12½ auf 15 Proz., woraus zu entnehmen war, daß unsere Prinzipale ihren anfänglichen Widerstand hiergegen aufgaben und die erhöhten Löhne vom 9. Januar ab zur Auszahlung brachten. Auch die mit mehr als 3 Mk. über Minimum entlohten Gehilfen erhielten eine entsprechende Zulage.

G. Köhler a. M. Das zweite Stiftungsfest unsers Ortsvereins ist am 10. Januar gefeiert worden. Im Verlaufe der Feier erschien auch eine Anzahl Frankfurter Kollegen mit unserm neuen Bezirksvorsitzenden Bachhaus. Nach einer Begrüßungsansprache unsers Vorsitzenden begann die offizielle Feier. Es wechselten dann Chorlieder sowie Vorträge eines Humoristen in bunter Reihe miteinander ab. Den Schluß bildete ein Tanzgöng. Wie fast immer bei solchen Gelegenheiten, verging die Zeit nur zu schnell, die auswärtigen Kollegen mußten uns daher leider zu früh wieder verlassen.

Leipzig. (Maschinenmeister.) Die Leipziger Drucker und Maschinenmeister hielten am 12. Januar ihre zahlreich besuchte diesjährige Generalversammlung ab. Eingangs derselben gab der Vorsitzende Ludwig zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es unsern Berliner Brudervereine gelungen sei, eine neue Zentralkommission unter der beherrschenden Leitung des Kollegen Mantewitz zu wählen. Auf den Jahresbericht ging Kollege Ludwig nicht näher ein, da der Bericht den Mitgliedern gedruckt vorlag. Unter „Kommissionsbericht“ teilte der Vorsitzende mit, daß die Kommission ihre Unterschrift zu einer Petition an den Deutschen Buchgewerbeverein in Gemeinschaft mit den vier andern technischen Korporationen am Orte gegeben habe. Die Petition bezweckt die Erhaltung der Professor Freiherr v. Weichenbachschen Sammlung, über 140000 Blatt enthaltend, für die Stadt Leipzig. Ein Leipziger Obermaschinenmeister, mit dem sich die Kommission in verschiedenen Sitzungen wegen seines „kollegialen“ Verhaltens beschäftigten mußte, wählte den besseren Teil der Kapferleit, und trat aus dem Spezialverein aus. Der Herr mag sich aber versichert halten, daß wir trotzdem ein wachsameres Auge auf ihn haben werden. Dann wies Kollege Ludwig noch auf die neuerschienene Broschüre der Zentralkommission empfehlend hin. An Stelle des verunglückten Kollegen Claus gab hierauf der Vorsitzende den Kassenbericht. In Anbetracht der geleisteten Arbeit beantragte Kollege Schumann, der Kommission 400 Mk. zu bewilligen. Diesem sowie dem Entzage des Kollegen Herzsch, dem Vorsitzenden eine Extraremuneration von 50 Mk. zu bewilligen, wurde einstimmig stattgegeben. Unter „Neuwahl“ wurde Kollege Ludwig als erster Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Kollegen Claus, welcher nach achtjähriger Tätigkeit wegen Unmöglichkeit ausstiegt, wurde das Kommissionsmitglied Kollege Gay als Stellvertreter gewählt. Den aus der Vereinsleitung geschiedenen Kollegen sei hiermit nochmals unser Dank für ihre langjährige Tätigkeit ausgesprochen. Zum Schluß entspann sich noch eine rege Debatte über verschiedene Fälle von Lohnunterbietungen, welche durch die jetzt herrschende Arbeitslosigkeit gereizt wurden. Nachdem die verschiedensten Vorschläge zur Abstellung dieses Mißstandes gemacht worden waren, schloß Kollege Ludwig mit einigen anfeuernden Worten die Versammlung.

Rosenheim. Wir möchten an dieser Stelle an Ortsvereine und Mitgliedschaften mit der Bitte herantreten, uns durch Überendung von Duplikaten oder sonstigen zu entbehrenden Schriften und Büchern zwecks Vermehrung unser erst kurze Zeit bestehenden Bibliothek freundlichst unterstützen zu wollen. Da Rosenheim als Grenzstadt von reisenden Kollegen stark frequentiert wird und dem Abschied der Druckereien durch dieselben kein Vorschub geleistet werden kann, sahte unsere Generalversammlung angeichts des niedrigen Kassenbestandes den Beschluß, nur an Nichtbezugsberechtigten und Ausgesteuerte den Betrag von 20 Pf. auszubehalten, und zwar mittags 12½—1 Uhr in der Wohnung des Kassierers Schweighart, Spemannstraße 12 a p.

Schleswig. Am 17. Januar fand die Hauptversammlung unsers Ortsvereins statt. Den von Vorsitzenden Suhr gegebenen Jahresbericht übergeben wir an dieser Stelle. Bemerkenswert ist, daß bei der Neuwahl des Vorstandes mit Ausnahme des Kassierers sämtliche Vorstandsmitglieder eine Wiederwahl entschieden ablehnten. Der Beitrag zum Ortsvereine wurde um 5 Pf. erhöht mit vorläufiger Geltung bis zum 1. Juli. Als Grundstock sollen einem Unterstützungsfonds 50 Mk. überwiesen und diesem in Zukunft pro Monat 2 Mk. aus der Ortskasse zugeführt werden.

Am-Neumün. Die Generalversammlung am 16. Januar beschloß u. a. die Erhöhung des Ortsbeitrags von 5 auf 10 Pf. und bewilligte den Konditionslosen am Orte sowie den durchreisenden Kollegen ein Anwesenheitsgeld von 50 Pf. für den Besuch der Versammlungen. Die bisher üblichen Sammlungen kommen dadurch in Fortfall. Die Sozialzuschlagserschöpfung von 5 auf 7½ Proz. wurde bis auf eine kleine Druckerei, die baldigt nachfolgen dürfte, anstandslos durchgeföhrt.

Werdn-Schwitz-Mintard. In der am 10. Januar in Werdn abgehaltenen, von den Mitgliedern vollständig besuchten Generalversammlung hielt nach Erledigung der übrigen Punkte Kollege S. Müller vom Bauvorstand ein Referat über die letzte Bezirksvorsteherkonferenz sowie über die Tarifabschließung in Berlin. Die einschaltstündigen Ausführungen fanden ein aufmerksames und dankbares Auditorium

Zweibrücken. Den mit dem neuen Jahre für den hiesigen Ort in Kraft getretenen 2½-prozentigen Sozialzuschlag begehren die Firmen Nothbräcker und Papiermanufaktur Zweibrücken einstweilen noch nicht. In den übrigen Druckereien ging die Einführung glatt vor sich.

Kundschau.

Über die Behandlung von Tarifstreitfällen hat sich, wie wir der „Zeitschrift“ entnehmen, der Prinzipalvorsitzende des Tarifschiedsgerichts Frankfurt a. M. zu folgendem Hinweise verpfichtet geföhlt: „Es ist in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen, daß in einzelnen Druckereien bei Streitigkeiten zwischen Prinzipal und Gehilfen letztere versucht haben, durch Vermittlung der örtlichen Verbandsleitung den Streitfall zu schlichten, d. h. ihre Ansichten durch den damit ausgeschieden Druck durchzusetzen. Wenn dann der Fall schließlich doch noch vor das Tarifschiedsgericht kam, so war die Sache gründlich verfahren und eine Einigung nur mit den größten Schwierigkeiten zu erzielen, wenn sie überhaupt noch möglich war. Es ergeht deshalb an alle Kollegen die bringende Bitte, bei etwa vorkommenden Meinungsverschiedenheiten oder Streitigkeiten mit ihren Gehilfen eine Einmischung oder Vermittlung seitens der Verbandsleiter unter allen Umständen höflich und bestimmt abzulehnen, denn nur die tariflichen Organe sind hierzu befugt, diese jedoch auch nur je auf ihrer Seite. Wenn der Prinzipal mittels des Vertrauensmanns seiner Druckerei sich mit seinen Gehilfen in Streitfällen nicht verständigen kann, so hat er, wenn eine Vermittlung möglich und wünschenswert ist, nur diejenige des Prinzipalsvertreters anzurufen, der sich dann mit dem Gehilfenvertreter besprechen wird, um so die Sache zu erledigen. In allen den Fällen, in denen eine Tarifverlegung vorliegt oder behauptet wird, hat die betreffende Partei sofort in einer Klageschrift, die in zwei Ausfertigungen herzustellen ist, Klage bei ihrem Tarifschiedsgerichtsvorsitzenden zu erheben, der dann gemeinschaftlich mit dem Vorsitzenden der andren Seite entweder eine Vermittlung versuchen oder die Sache zur Entscheidung in der Spruchstung bringen wird. Jede andre Art der Vermittlung entspricht nicht den tariflichen Bestimmungen, führt in den weitaus meisten Fällen zu keinem Ergebnis und erschwert es später den berufenen tariflichen Instanzen außerordentlich, die Ordnung wieder herzustellen. Durch das einseitige Eingreifen einer Organisation föhlt sich deren Partei moralisch gestärkt und deren berufene Vertreter im Gerichtsverfahren sind beeinflusst und können dadurch nicht mehr so unparteiisch und objektiv urteilen, als es sonst der Fall gewesen wäre, was unter allen Umständen vermeiden werden muß.“ Es ist nicht zu bestreiten, daß in dieser Kundgebung ein berechtigter Kern steckt, denn die darin zum Ausdruck gekommene Auffassung über unser gewerbliches Rechtsverfahren entspricht dem Wesen der gegenwärtigen Tarifgemeinschaft. Dies wird unsern Wissens an allen Druckorten, an welchen Tarifinstanzen direkt eingesetzt sind, auch ohne Einschränkung von Gehilfenseite beachtet. Schwieriger jedoch gestaltet sich die Sache dort, wo kein Schiedsgericht besteht und schließlich ein solches meilenweit entfernt ist. Hier wurde bisher in sehr vielen Fällen, wo bei entstandenen Differenzen eine Verständigung zwischen Prinzipal und Gehilfen in der ersten Hölze des Gefechts als beinahe ausgeschloffen erschien, eine Vermittlung aufstehender Prinzipale oder Gehilfen (sei diese nur Funktionäre der Organisation der einen oder andren Partei oder nicht) keineswegs immer als nachteilig empfunden. Auf diesem Wege wurden schon Hunderte und Tausende von Streitfällen geschlichtet, ohne daß dabei die Autorität oder das Recht des Prinzipals gebrochen wurde; denn ein begangenes Unrecht kann auch auf Gehilfenseite nicht in Schutz genommen werden. Ohne Zweifel wird aber durch die fortgesetzte Vermehrung der Schiedsgerichte die Vermittlung andren Instanzen gegenstandslos werden und damit auch der Grundgedanke der Tarifgemeinschaft, jedem und allen im Gewerbe ein Vermittler und Berater zu sein, lückenlos zur Durchführung kommen können. Aber eins vermissen wir bei dem diesen Ausführungen zum Anlaße dienenden Hinweis, und zwar den Gedanken, daß es ebenfalls im Wesen der Tarifgemeinschaft liegt, daß in Differenzfällen, welche in den tariflichen Gesetzen ein Für oder Wider haben, auf Prinzipalseite nicht sofort zur Selbsthilfe geschritten werden darf, sondern hier ebenfalls nur durch Anspruchnahme der Tarifinstanzen der Rechtsboden betreten werden soll, auf welchem fruchtige Fragen geregelt werden können. Wir haben dabei ganz besonders jene Fälle im Auge, in denen seitens einzelner Prinzipale ohne weiteres zu Lohnabzug, Entlassung oder rüchichtsloser Kündigung geschritten wird, und es dann lediglich dem Gehilfen überlassen bleibt, sich durch Klageerhebung vor dem Tarifschiedsgerichte sein Recht zu suchen. Will man objektiv sein, so wird man anerkennen müssen, daß in solchen Fällen keine richtige Parität beachtet wird. Unter diesen Voraussetzungen betrachten aber auch wir es als eine selbstverständliche Pflicht unsrer Mitglieder, daß sie sich lediglich an die tariflichen Hilfsmittel zu halten haben und ebenfalls ande Einwirkungsversuche unbedingt vermeiden müssen. Nur dadurch wird der wirtschaftliche und soziale Untergrund der Tarifgemeinschaft gefestigt, daß deren Einrichtungen von beiden Kontrahenten auch in gerechter und sachlicher Weise in Anspruch genommen werden, und zwar ohne äußern Druck.

Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen wird im Fragekasten des „Allgemeinen Anzeigers“ für

Druckereien“ durch Abdruck zweier Anfragen und der darauf bezüglichen Antworten in sehr leichtverständlicher Weise behandelt. Trotzdem auch im „Korr.“ über dieses Thema schon zu verschiedenen Malen Abhandlungen veröffentlicht wurden, so wollen wir, um jedem Zweifel in dieser Sache vorzubeugen, die erwähnten beiden Fragen und Antworten auch an dieser Stelle wiedergeben: 1. Anfrage: In der Antwort des „Allg. Anz.“ f. Dr.“ betr. Befähigungsnachweis las ich zum ersten Male, daß auch Gehilfen darin begriffen sind, die seither Lehrlinge ausgebildet haben. Ich bin 20 Jahre alt und habe dies seit 1901 in drei verschiedenen Stellungen getan. Gehilfenprüfung habe ich nicht gemacht. Habe ich die Befähigung dazu jetzt noch? Wenn nicht, was muß ich tun? — Antwort: Nach der Übergangbestimmung des Gesetzes vom 26. Juli 1897 stand solchen Personen, welche zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes das 17. Lebensjahr bereits überschritten und eine mindestens zweijährige Lehrzeit zurückgelegt hatten, nach Vollendung des 24. Lebensjahrs die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen auch ohne Ablegung der Gehilfenprüfung zu. Das war bei Ihnen der Fall; infolgedessen wird Ihnen jetzt auf Ihren Antrag bei der untern Verwaltungsbehörde diese Befugnis auch weiter zugestanden werden. Ein solcher Antrag aber ist unter allen Umständen zur Vermeidung späterer Ungelegenheiten zu stellen; denn Anträge sind die nötigen Beweismittel (Geburtschein, Zeugnis, Zeugnisse über die in den letzten fünf Jahren innegehabten Stellungen, in welchen Ihnen die Anleitung der Lehrlinge oblag) beizufügen. — 2. Anfrage: Ich beschäftige einen Faktor, acht Gehilfen, zwei Lehrlinge, zwei Arbeiter und drei Mädchen. Bin ich verpflichtet, die Genehmigung zur Anleitung von Lehrlingen von der hiesigen Handwerkskammer eingeholen? Mein Faktor verteilt die Arbeiten und führt auch den Lohn aus. Ich arbeite nur im Kontor und habe das Geschäft (Handelsgerichtlich eingetragen) 1907 käuflich erworben, war aber schon seit 1905 Produktiv deselben. 1900 lernte ich aus. Meine Druckerei ist hauptsächlich für Zeitungs- und Werkdruck eingerichtet. Auch lasse ich Arbeiten anfertigen, die längere Zeit auf Lager liegen. — Antwort: Ihr Betrieb wird ohne Zweifel als ein handwerksmäßiger angesehen werden. Demnach ist zur Anleitung von Lehrlingen die Befugnis bei der untern Verwaltungsbehörde zu beantragen. Haben Sie selbst als Fachmann gelernt und durch Ablegung der Gehilfenprüfung vor dem Prüfungsausschuß einer Handwerkskammer oder einer Zwangsinnung die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nach Vollendung des 24. Lebensjahrs erworben oder haben Sie das Gewerbe vor dem 1. Oktober 1908 bereits fünf Jahre selbständig oder in leitender Stellung ausgeübt, so ist Ihnen diese Befugnis ohne weiteres weiter zu gewähren; waren Sie kürzere Zeit selbständig bzw. in leitender Stellung, so kann Ihnen die Befugnis gewährt werden. Ist keines von beiden der Fall, so würde Ihr Faktor den genannten Vorbedingungen zu entsprechen und den Antrag auf Befassung bzw. Bewilligung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen zu stellen haben. Auf die beim Inkrafttreten der neuen gesetzlichen Bestimmungen bereits in der Lehre befindlichen Lehrlinge finden dieselben keine Anwendung; solche Lehrlinge können die Lehre unter den bisherigen Verhältnissen beenden.

Ein neuer Stern! Freiherr v. Reischütz aus Hamburg, ein Gegner der Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe, fand es für zeitgemäß, als Referent über die Notwendigkeit der Errichtung eines Arbeitsnachweises durch den allgemeinen Arbeitgeberverband in Flensburg folgende Worte zu reifen: „Der Herr Oberbürgermeister hat angedeutet, daß der Nachweis nicht um seiner selbst willen, sondern zur Kräftigung des Verbandes gegründet werden sollte! Allerdings! Wollte man von den Arbeitgeberverbänden die Nachweise nehmen, dann könne man sagen: Küßt euch, ihr Nationen, haltet stehende Heere, aber schaff das Pulver ab! Die Arbeitsnachweise sind allerdings ein Kampfmittel, nicht aber zur Unterdrückung und Anknöpfung der Arbeiter, sondern um das nötige Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Organisationen zu finden.“ Der anwesende Oberbürgermeister verteidigte demgegenüber den städtischen paritätischen Arbeitsnachweis und kam dabei auch auf das Buchdruckgewerbe zu sprechen, indem er sagte, das Buchdruckgewerbe z. B. habe eine musterhafte Organisation und infolge langjähriger Tarifverträge ruhige Arbeitsverhältnisse, deshalb stehe das Gewerbe groß da und könne als Vorbild für jedes andre Gewerbe gelten. Diese Ausführungen brachten den tapfern Freiherrn gar sehr in Harnisch, wo- von seine nachstehende Erwiderung ein beherdes Zeugnis ablegt: „Das Buchdruckgewerbe wird sicher niemand zerbrechen wollen. Der Tarif mit den Arbeitnehmern kann aber als ein Segen für unsre Nation nicht anerkannt werden. Dieser Tarif ist eine Kartellierung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Ausbeutung des zahlenden Publikums und hat bereits bewirkt, daß das Buchdruckgewerbe dem Auslande gegenüber nicht mehr konkurrenzfähig ist. Zahlreiche große Aufträge vom Auslande sind seitdem ausgeblieben, weil das Auslande jetzt billiger arbeitet. Wenn andre Branchen dem Beispiele folgen, wird Deutschland in kurzer Zeit auf dem internationalen Weltmarkte nicht mehr konkurrenzfähig sein.“ Ist's auch lustig, so hat es doch Methode. Denn wer es bei den Herren Scharfmachern heute versteht, auf das Buchdruckgewerbe und dessen Tarifgemeinschaft loszutreten, der braucht noch nicht einmal Freiherr zu sein, um sich Zerbrecken zu holen. Es genügt aber auch nach unsrer Einschätzung schließlich nur etwas mehr Sachkenntnis in Buchdruckerfragen, als wir dies von einem Freiherrn ver-

langen können, um in ähnlichen Fällen auch fernertin davon Notiz zu nehmen, daß wieder einmal dem Buchdruckgewerbe aus „Nationalism“ der Untergang prophezeit worden ist.

Ein Fußbodensbrand richtete am 17. Januar im Seigerlaale der Buchdruckerei von Gebrüder Vorhers in Albed beträchtlichen Schaden an.

Eine besondere Würdigung in Gehilfenkreisen verdient das diesjährige Neujahrshfest der im 27. Jahrgang erscheinenden „Schweizer Graphischen Mitteilungen“. Mit ganz besonderem Eifer und Ehnz war hier der Herausgeber A. Müller bemüht, den guten Ruf dieses Fachblattes noch mehr zu festigen. Der Inhalt ist vornehm und reich, wie kaum bei einem Feste zuvor. Die farbigen Bilder wirken ebenso künstlerisch, wie die einfacheren Satz- und Druckvorlagen praktisch überzeugend und geschmackvoll. Wohlthuend wirkt ein glückliches Vermeiden allzu aufdringlicher Neufamebeitragen, wie solches sonstwie allmählich zur Mode geworden. Was uns besonders veranlaßt, an dieser Stelle dieser Fachschrift Erwähnung zu tun, ist die seit Jahren korrekte Stellungnahme derselben in technischen Fragen, die für die Gehilfenerschaft auch in anderer Beziehung eine Rolle spielen, worauf wir unsre vorwärtsstrebenden Leser gern aufmerksam machen wollen.

Die Geschäftsleitung der Farbenfabriken von Chr. Hofmann in Celle und Klein-Heslen hat durch ihre Abteilungsleiter den Arbeitern die Kündigung des bisherigen Tarifs auszusprechen lassen und gleichzeitig daran die Mitteilung geknüpft, daß ein weiterer Tarif nicht mehr abgeschlossen werden soll. Die Böhne für die bemährten Arbeiter sollen bestehen bleiben, dagegen den Anfängern der Lohn gekürzt werden.

Lohnntarif — literarische Leistung! In Nr. 142 vorigen Jahrs berichteten wir, daß in dem Bureau des Textilarbeiterverbandes in Neugersdorf in Sachsen auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Baugen eine Haussuchung und Wegnahme von Lohnntarifen, welche jener Verband auf Veranlassung der dortigen Arbeiterschaft hatte in Druck legen lassen, stattgefunden habe. Der Verleger der Tarife erhielt nun eine Anklage wegen Verletzung des § 33 Ziffer 1 und § 45 des Reichsgesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur vom 19. Mai 1901 und wegen Vergehens gegen § 9 Absatz 2 und § 12 des Reichsgesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896. Vor dem Landgerichte Baugen fand dann die Hauptverhandlung statt. Bei Eingang in die Verhandlung stellten die Fabrikanten, deren Lohnntarife veröffentlicht worden waren, den Antrag, als Nebenkläger zugelassen zu werden. Während der Verhandlung wurde die Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs fallen gelassen. Der Verleger Heibel wurde wegen Verletzung des Urheberrechts zu 300 Mk. Geldstrafe, im Falle der Uneinbringlichkeit zu einem Monate Gefängnis und Ertragung der Kosten verurteilt. Der Antrag auf Zahlung einer Buße wurde abgelehnt, da ein Schaden durch die Drucklegung und Veröffentlichung nicht nachzuweisen war. Auch wurde auf Einziehung der vorhandenen Exemplare und Vernichtung der Platten erkannt. Das Urteil ist für die gesamte Gewerkschaftsbewegung von großer Tragweite, da die Lohnntarife als Schriftwerke betrachtet wurden, die durch das Gesetz betreffend das Urheberrecht geschützt werden müssen, deren Veröffentlichung nur dem geistigen Urheber zulässig ist. Bleibt dieses Urteil bestehen, dann darf in Zukunft kein Arbeiter, keine Gewerkschaft Lohnntarife in Druck geben und im Interesse ihrer Mitglieder veröffentlichen, wenn sie nicht das Einverständnis des Unternehmers besitzen, sofern derselbe der geistige Urheber ist. Für unsre Organisation kommen diese Schwierigkeiten nicht in Betracht, da sowohl für Tarif wie Kommentar das Tarifamt Herausgeber und Verleger und in Bezug dieser literarischen Erzeugnisse wohl geordnet ist. Auch ohne dieses kann das obige Urteil für das Buchdruckgewerbe keine besondere Bedeutung haben, da der Tarif eine gemeinsame Arbeit beider Parteien, Prinzipale und Gehilfen, ist und das geistige Urheberrecht keiner Partei allein zukommt.

Ärzte und freie Arztwahl. Interessante Schlaglichter auf die Verschiedenheit der Ansichten über die freie Arztwahl unter den Ärzten selbst wirft ein Rundschreiben einer Anzahl Magdeburger Ärzte, welches dieser Tage in der „Magdeburger Volksstimme“ auszugsweise bekannt gegeben wird. Da beinahe in jeder Ortskrankenkaasse Mitglieder unsrer Organisation als Vertreter der Kassenglieder tätig sind und auch sonst ein Blick hinter die Kulissen der Ärzteschaft des allgemeinen Interesses nicht entbehren dürfte, geben wir die wichtigsten Stellen aus dem genannten Rundschreiben nachstehend wieder. In der Begründung zur Propaganda gegen die freie Arztwahl heißt es u. a.: „Die freie Arztwahl hat die Hoffnungen, die wir auf sie gesetzt haben, leider nur zum kleinen Teil erfüllt. Zwar schlägt sie den Arzt vor, die Willkür der Kassenvorstände bis zu einem gewissen Grade; sie kann aber nur mit Hilfe von Kontrollkommissionen arbeiten, das heißt einer Art Kolleg, deren bloßes Bestehen für einen Stand studierter Männer etwas Beschämendes, deren Anfragen und Nachprüfungen für jeden feinfühlernden Arzt immer etwas Peinliches haben. Und trotzdem ist noch keine Kontrollkommission ins Leben getreten, unlautere Elemente wirken auszufallen; vielmehr ist es nicht wegzuleugnen, daß bei der freien Wahl die selbstlos denkenden Kollegen die Geschäftsführer und Beschützer der praktischeren und skrupelreieren Herren geworden sind. Daß durch die freie Wahl allen Kollegen gleichmäßig Arbeitsgelegenheit gegeben würde, werdei wohl heute selbst die begeistertsten Anhänger nicht

mehr als Vorzug ihres Systems anpreisen wollen; die Honorarstatistiken mit ihren so ungleichen Zahlen reden eine zu beredete Sprache. Selbstsucht, Mißgunst und Neid wuchern auch bei der freien Arztwahl unter nicht charakteristischen Kollegen ebenso wie früher. Und an Stelle der früher so oft den andren Systemen vorgeworfenen Kassenjägerie können wir heute ebenso oft eine nicht minder unsöhne Patienten- und Couponjägerie beobachten. Dazu kommt die Last der Schreiberei, das Richterheben der meist nötig werdenden Urzüge, das überhandnehmen des Hin- und Herlaufens der Kranken usw. Neben diesen Mängeln, die sich dem Unbefangenen im Laufe der Jahre offen gezeigt haben, birgt die freie Arztwahl aber noch eine rechte Gefahr für die Zukunft unsers Standes. Durch die Zunahme der Einzelleistungen sinkt, trotzdem die Krankentassen ihre Gesamthonorare erhöhen, die Bezahlung der Einzelleistungen auf einen oft beschämend niedrigen Stand, und das führt unaufhaltsam zu einem Verluste des Ansehens unsers Standes. Wir geben zu, daß auch das System der Fixierung und das System der beschränkten freien Wahl ihre Mängel, vielleicht große Mängel haben. Aber wir geben heute, wo genügend Erfahrungen mit der freien Wahl vorliegen, nicht mehr zu, daß das System der freien Wahl das Bessere oder gar das allein Gute ist. Alle drei Systeme: Fixierung, beschränkte Wahl, freie Wahl, haben ihre Vorzüge und ihre Mängel. Keins ist vorzüglich und stark genug, dem andren seine Daseinsberechtigung abzuspochen, und darum werden alle drei Systeme nebeneinander bestehen bleiben. Und wenn wir Ärzte dafür sorgen, daß bei der Krankentassennovelle durch gezielte festgelegte Schiedsgerichte oder Einigungsämter willkürliche Kündigungen oder Anstellungen selbstherrlicher Kassenvorstände verhindert werden, dann werden die Anhänger aller drei Systeme friedlich nebeneinander arbeiten können.“

Staatliche Arbeitslosenunterstützung. Die französische Deputiertenkammer bewilligt zur Unterstützung von Arbeitslosen, die unter Umständen zu leiden haben, einen Ergänzungsbeitrag von 600000 Fr.

Zentralverband der Hausangestellten nennt sich eine neue, durch Vermittlung der Generalkommission der Gewerkschaften am 17. Januar gegründete freie Gewerkschaft der Dienstmädchen in Deutschland. Das Statut, welches am 1. April d. J. in Kraft tritt, gestattet die Aufnahme von männlichen und weiblichen Mitgliedern. Das Eintrittsgeld beträgt 20 Pf. und der monatliche Beitrag 40 Pf. Krankenunterstützung, Rechtschutz und Arbeitsnachweis bilden die Gegenleistung. Als Verbandsorgan wird das „Zentralorgan des Verbandes der Hausangestellten Deutschlands“ in Berlin herausgegeben, welches von der Vorsitzenden redigiert wird.

Tabaksteuer und Tabakarbeiter. Zur Stellungnahme zu dem neuen Tabaksteuergesetzentwurf fand dieser Tage in Berlin ein allgemeiner Tabakarbeiterkongreß statt. Von den ungefähr 200000 heftigen Tabakarbeitern waren etwa 170000 auf dem Kongresse vertreten. Die Unorganisierten beteiligten sich ebenso stark wie die Organisierten, von denen jedoch die christlichen Tabakarbeiter eine unwillkürliche Ausnahme machen und eine Bescheidung des Kongresses von vornherein abgelehnt hatten. Nach einer eingehenden Darstellung über die Verhältnisse, an der sich 60 Redner beteiligten, wurde eine vorläufige Resolution gegen jede fernere Belastung der Tabakindustrie durch Steuern einstimmig angenommen.

Arbeitersekretäre als Vertreter vor den Gewerbebehörden. Das Landgericht in Kiel erklärte einen Beschluß des Gewerbegerichts in Neumünster, wonach der dortige Arbeitersekretär nicht als Vertreter zugelassen werden sollte, als unzulässig und hob den Beschluß auf.

Was ist nun Prinzip? Die Gewerbegerichtsbeisitzer in Fierlohn lehnten einen Antrag des Regierungspräsidenten betreffs Einführung der Verhältniswahl einstimmig ab, erklärten sich jedoch für eine allgemeine Einführung des Proporz von Gesetzes wegen. Es scheinen bei dieser Beschlußfassung wohl ausschließlich örtliche „Verhältnisse“ maßgebend zu sein, was jedoch nach unsrer Ansicht diese zwiespältige Stellungnahme nur entschuldigen, aber auf keinen Fall rechtfertigen könnte. Denn schließlich ist eine objektive Toleranz auch nur Beweis für eignes Selbstvertrauen und das Gegenteil auf alle Fälle nicht einwandfrei.

Die „überfittlichen“ von Nabbod, welche, wie wir schon in Nr. 6 berichteten, uneheliche Kinder usw. der getöteten Bergarbeiter von der Unterstützung aus dem gesammelten Spenden ausschließen wollten, sind von maßgebender Stelle dahin belehrt worden, daß ihr Verhalten unmoralisch ist und dem gerechten menschlichen Empfinden nicht entspricht. Dementsprechend wird nun auch die Verteilung der Gelder usw. an alle Interessierten gleichmäßig erfolgen. Daß, um dies zu erreichen, erst die öffentliche Meinung angerufen werden mußte, ist auch kein erhebendes Zeichen der Zeit.

Unternehmer und Arbeiterschaft in Bestimmungen. Die Beschäftigung von Frauen in Steinbrüchen ist gesetzlich verboten. Um nun diesem Verbote gerecht zu werden und trotzdem die billige Arbeitskraft der Frauen auszunutzen, haben verschiedene Steinbruchbesitzer in der Umgebung von Weihen folgenden Ausweg gefunden: Die zu verarbeitenden Steine verlaufen sie an die Ehefrauen, deren Frauen sodann für einen Stundenlohn von 20 Pf. die Steine herrichteten. Nach Fertigstellung kauften dann die Unternehmer die Steine von den Ehefrauen wieder zurück. Über dieses Verfahren wurden Scheinverträge abgeschlossen. Das Schiedsgericht in

Weihen beschäftigte sich nun kürzlich mit der Sache, kam jedoch zu solch geringen Geldstrafen (30 Mk.) gegen die Unternehmer, daß wohl auch in Zukunft dieses Scheingeschäft nicht allzu sehr gesüchelt werden wird.

Eine Verdoppelung der Zahl der erwerbstätigen Frauen ergibt sich nach der Berufszählung von 1907 gegenüber der von 1895. Es sind jetzt mindestens eineinhalb Millionen Frauen außerhalb des Haushalts berufstätig, dazu müssen noch ungefähr 180000 ledige Mütter gezählt werden. Ungeachtet dieser kolossalen Zunahme der Frauennarbeit, auf welche Erscheinung der „Korr.“ in den letzten Wochen zu verschiedenen Malen hingewiesen hat, ist der verabschiedete Teil der großen Gewerbeordnungs-Novelle keineswegs als eine rettende Tat zum Schutze der arbeitenden Frauen und Mädchen zu preisen.

Generalkongreß der amerikanischen Gutmacher. Wegen Unterjagung der weiten Anbringung der Kontrollmarke des Gewerkschaftsvorstandes in den Hüten freifen von 75 Fabriken rund 25000 Arbeiter, und zwar in den Städten Neuyork, Newark (Neujersey), South-Norwalk (Connecticut) und Danbury (Connecticut).

Eingänge.

Sozialistische Monatsfeste. Erscheinen alle vierzehn Tage. Heft 1, Jahrgang 1909. Einzelpreis 50 Pf.

Briefkasten.

A. Helwig in Mez: Ein derartiger Verein ist uns unbekannt. — G. E. in Offen: Wenden Sie sich an Härtel's Buchverlag in Leipzig-R., Hofgartenstraße 48, um Überendung eines Verzeichnisses; ferner empfehlen wir Ihnen den Bezug der bis jetzt erschienenen technischen Broschüren der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands, welche Sie durch Vermittlung des dortigen Maschinenmeistervereins billig erhalten können. — W. G. in Verna: Ihre Papierverschwendung haben wir mit 20 Pf. Strafpunkte büßen müssen. Wenn wieder von dort ein ungenügend frankierter Brief einget, wird Annahme verweigert. — P. J. in A.: Nichts eingegangen. — P. N. in Waagen: Da ist guter Rat mehr wie teuer. Wir haben den Katalog von Richard Härtel durchstöbert, die Festliteratur im „Deutschen Buchdruckerlexikon“ durchgesehen, aber gerade für diesen Zweck etwas Geeignetes haben wir nicht gefunden, dürfte auch schwerlich vorhanden sein. Verjagen Sie doch selbst einmal, ob (auf S. 255 des Buchdruckerlexikons) Sie nicht etwas andres finden. — W. V. in Brand: Vor fünf und mehr Jahren lieferte Hermann Sachse in Halle a. S. alles, was zum Tonplattenschnitt jeder Art gehört. Da diese Firma unsers Wissens nicht mehr existiert, geben wir hiermit Ihre Frage weiter: Wer liefert Tonplatteneinrichtung (Messer usw.) nebst dazugehörigen Linoleum und Vorlagen?

Gestorben.

In Berlin am 28. November der Prinzipal (Seiger) Rudolf Selkus aus Tilsit, 66 Jahre alt — Leberkrebs; am 19. Dezember der Seiger Friedrich Kleinsorge, 25 Jahre alt — Herzlähmung; am 4. Januar der Seiger Rudolf Christian, 38 Jahre alt — Typhus; am 7. Januar der Drucker Robert Hajn von dort, 27 Jahre alt — durch Ertrinken; am 11. Januar der Seigerinvalide Heinrich Pestner von dort, 76 Jahre alt — Lungenleiden; am 12. Januar der Seiger Heinrich Harms aus Bremen, 60 Jahre alt — Lungenentzündung; am 14. Januar der Seiger Karl Lindenberg von dort, 43 Jahre alt — Lungenentzündung. In Dresden am 11. Januar der Drucker Hans Geibelt, 20 Jahre alt — Lungenleiden; am 17. Januar der Galvanoplastiker Albert Götz aus Balingen, 31 Jahre alt. In Karlsruhe am 16. Januar der Seiger August Frommholz, 37 Jahre alt — Blinddarmentzündung; am 19. Januar der Seiger Friedrich Gorenflo aus Hagsfeld, 43 Jahre alt. In Königsberg i. Pr. am 10. Januar der Seiger Ernst Gwert, 51 Jahre alt — Unfall; am 13. Januar der Seiger Otto Kössling, 26 Jahre alt. In Krefeld am 12. Januar der Seiger Engelbert Proll, 42 Jahre alt. In München am 12. Januar der Druckerinvalide Alois Ladstetter, 88 Jahre alt. In Münster i. W. am 9. Januar der Seiger Karl Geiser, 69 Jahre alt — Rippenfellentzündung. In Nagykaroly am 30. Dezember der Buchdruckereibesitzer Siegmund Sarkadi Nagy, 43 Jahre alt. In Neuburg a. d. D. am 9. Januar der Buchdruckereibesitzer Kommerzienrat Freig Rindfleisch, 61 Jahre alt. In Tilsit am 17. Januar der Buchdruckereibesitzer Otto v. Mauberoode, 55 Jahre alt.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechanrt VI, 11191.

Wielefeld. Der Drucker Karl Lang aus Frankfurt a. M., geb. 21. Oktober 1881, wird hiermit dringend ersucht, seine jetzige Adresse sogleich an Louis Ernst, Weststraße 28, gelangen zu lassen, da eine Schiedsgerichts-Klage gegen denselben anhängig gemacht ist.

Gräflichhainich (Bez. Halle). Die Herren Funktionäre werden gebeten, die Adresse des Seigers Hermann Hammer, geb. 20. Januar 1885 in Reichenbach i. B. (Hauptbuchnummer 23885), möglichst umgehend an Paul Stolberg einzufinden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monat Oktober:
 1908 an 5073 Mitgl. 78525 Tage = 110147, — M.
 1907 " 3797 " 51063 " = 70318,40 M.
 mehr 1908 an 1276 Mitgl. 27462 Tage = 39828,60 M.
 ausgegahlt. Nach der Anzahl der Tage (78525) sind daher 2533 Mitglieder (gegen 1647 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Oktober hindurch im Bezuge von Arbeitslofenunterstützung gewesen.

Landsberg a. M. Verkehrslokal: Restaurant Schmidt, Küstriner Straße 8.
Nördlingen. Als Viatikum erhalten ab 1. Februar Nichtbezugsberechtigte 75 Pf., Ausgesteuerte 1 M. Die Auszahlung erfolgt durch den Kassierer F. Woschenhofer in der C. F. Weichens Buchdruckerei (Bergerstraße) oder in seiner Wohnung, Bauhofgasse C 225.
Schweinfurt a. M. Das Viatikum für Durchreisende wird nur an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte vom Kollegen Friedrich Pfister im Lokale der Gemeinamen Ortskrankenkasse ausgegahlt.
Stettin. Die Auszahlung des Reisegelbes erfolgt ab 1. Februar durch Kollegen Otto Sendke, Bentlerstraße 8 II (Arbeitersekretariat). Sprechstunde von 11 bis 1 Uhr. Die Herren Verwalter der umliegenden Zahlstellen wollen die reisenden Kollegen hierauf aufmerksam machen.

Versammlungskalender.

Annaberg-Buchholz. Versammlung heute Sonnabend, den 23. Januar, im Vereinslokale „Zur Warte“.
Breslau. Schriftgänger, Setzotypen und Galvano-Platitorenversammlung Sonntag, den 24. Januar, vormittags 12 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Himmer 8.
Dessau. Maschinenmeistergeneralversammlung heute Sonnabend, den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Grüner Baum“, Johannisstraße.
Elberfeld-Garmen. Korrektorenversammlung Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant Sauerkopf in Elberfeld, Waagstraße 92.
Frankfurt a. M. Maschinenmeistergeneralversammlung Sonntag, den 24. Januar, im Restaurant „Landsed“, Hünnerberg.
Harburg-Wilhelmsburg. Generalversammlung Sonntag, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Lühnenhop, 1. Bergstraße 7.
Kiel. Generalversammlung Sonntag, den 24. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Fährstraße.
Kottbus. Bezirksversammlung Sonntag, den 23. Februar, vormittags 11 Uhr, in Rottbus. Anträge sind bis spätestens den 7. Februar an den Bezirksvorsitzer einzureichen.

Mannheim. Generalversammlung Sonntag, den 24. Januar, vormittags 10 Uhr, im Saale des „Gewerkschaftshaus“.
München. Maschinenmeistergeneralversammlung heute Sonntag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, im „Lamm-Baum“, Kreuzstraße.
 — Maschinenmeistergeneralversammlung am Sonntag, den 24. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, beim Sporenwirt, Ledersgasse 13.
Hamburg. Hauptversammlung heute Sonnabend, den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“.
Wormsheim. Generalversammlung heute Sonntag, den 24. Januar, im Vereinslokale „Zum Birkenhof“.
Wolfsheim. Maschinenmeistergeneralversammlung heute Sonnabend, den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Bösch, Babesberger Straße.
Stuttgart. Maschinenmeistergeneralversammlung heute Sonntag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokale Restaurant G. Wolf.
 — Schriftgängergeneralversammlung Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Dietig, Schwabstraße 40.
Weimar. Generalversammlung heute Sonnabend, den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Wolfsberg“.
Wiesbaden. Maschinenmeistergeneralversammlung am Sonntag, den 24. Januar, vormittags 10 Uhr, im „Eisernen Kaugler“, Bismarckring, Ecke Vertramstraße.
Wismar i. M. Versammlung heute Sonnabend, den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale („Bürgerhalle“).

Rbin: Hermann, W.
Lüdenscheid: vom Schenck, C. C. III. Kreis.
Frankfurt a. M.: Schäfer, Gust. Wilhelm. IV. Kreis.
Landau (Pfalz): Vorderpfälzische Genossenschaftsdruckerei, C. m. b. H. IVa. Kreis.
Kayserberg: Küster, Jean.
Strasbourg i. G.: Elsässische Papierwarenfabrik (Heischmann & Eisenmann). V. Kreis.
 + Amorbach: Gottlob Volkhardtsche Druckerei.
 + Mittenberg a. M.: Gottlob Volkhardtsche Druckerei.
München: Räsbohrer, Georg. VI. Kreis.
Mühlhausen i. Th.: Lieber, Fr.
Wangleben: Pehold, Gustav.
Wittenberg (Bez. Halle): Schleichische Buchdruckerei (D. Quoss). VII. Kreis.
Kallenberg b. Lichtenstein: Vogel, Otto, vorm. Kannopka.
Reichenbach i. Vogtl.: Baum & Sohn. VIII. Kreis.
Berlin: Augustin, C.; Engelhardt Nachf., G., Paul Tiebel; Kreslawsky & Co.; Sauter, Karl.
Charlottenburg: Hellmann, Konrad.
Wilmersdorf: Heenemann, Hans (Wilmersdorfer Btg.). X. Kreis.
Hamburg: Müller, Wilhelm.
Lübeck: Albrecht & Borkamp.
Mitrow: Kruse Nachf., G. U. XII. Kreis.
Podgorz b. Thorn: Bergau, Walter.

Schweizerischer Typographenbund.

Warnung.
 Vor Konditionsannahme in der Buchdruckereien Jäger in Baden und Stuber in Solothurn wird dringend gewarnt. Das Verbandssekretariat.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.
 Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.
Neuenter Nachtrag
 zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1908.
 (Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen von Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)
I. Kreis:
Harburg: Feindt, John.
Oldenburg i. Gr.: Preußing; Würdemann, Ferd.
Kostedt: Kostedter Buchdruckerei (G. Baumann).
II. Kreis:
Gerresheim: Köpfel, Karl (Monig Nachf.).
Jbar: Werner, Ferd.

III. Kreis:
Berlin: Augustin, C.; Engelhardt Nachf., G., Paul Tiebel; Kreslawsky & Co.; Sauter, Karl.
Charlottenburg: Hellmann, Konrad.
Wilmersdorf: Heenemann, Hans (Wilmersdorfer Btg.). X. Kreis.
Hamburg: Müller, Wilhelm.
Lübeck: Albrecht & Borkamp.
Mitrow: Kruse Nachf., G. U. XII. Kreis.
Podgorz b. Thorn: Bergau, Walter.
 Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Druckerien gestrichen wurden die Firmen:
Leibold in Ettenheim; Rößch in Dvertirch (IV. Kreis);
Mag König in Fürth (V. Kreis);
Bruno Sellin in Berlin; Lewentzsch Buchdruckerei in Berlin (VII. Kreis);
Berlin, den 16. Januar 1909.
Georg W. Biegenstein, A. G. Giesecke,
Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender.
 — Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Linotypeseker
 als dritter für Zeitung (Schicht von nachmittags 3 bis abends 11 Uhr) zum 1. Februar gesucht.
 Flottes und korrektes Arbeiten neben völliger Beherrschung des Mechanismus unbedingt erforderlich. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten an
C. Müllers Buchdruckerei, C. & C. Müller, C. m. b. H., Eberswalde.

Ein selbständiger, tüchtiger
Notationsmaschinenmeister
 für eine neue 16seitige Frankenthaler Maschine kann spätestens bis zum 30. Januar für dauernd eintreten. Gute Bezahlung bei achtstündiger Arbeitszeit und Ferien.
Buchdruckerei des „Volksfreund“, Sed & Co., Karlsruhe in Baden. [120]

Der graphische Arbeitsmarkt
 wird bereits fünf Stunden nach Ausgabe der Anzeige Montags und Donnerstags nachm. 3 Uhr an alle Postämter des deutschen Reichs versandt, von denen
Arbeitsuchende
 diese Sonderausgabe zum Preise von 9 Pf. pro Monat beziehen können. [2]
„Buchdrucker-Woche“
 Berlin SW 68, Zimmerstraße 6.

Den Kollegen die traurige Nachricht, daß am 19. Januar unser lieber Kollege, der Buchdrucker
Paul Bodatsch
 aus Züllichau nach kurzem Krankenlager im 51. Lebensjahre verstorben ist.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm!
 Berlin, den 20. Januar 1909
Die Verbandsmitglieder der Reichsdruckerei. [146]

Strebiamem Sachmann
 mit etwa 6000 M. Kapital bietet sich Gelegenheit, eine im Königreiche Sachsen (nahe Leipzig) gelegene Buchdruckerei mit tausenden Anhängern und Druck einer am Ort erscheinenden Zeitung unter günstigen Bedingungen zu erwerben. Vorhanden eine Schnell- und eine Siegedruckpresse. Günstige Offerten, Werte Offerten erb. unter K. B. 13 an Inwaldendank, Leipzig.
 Tüchtiger, event. verheirateter
Maschinenmeister
 in dauernde Stellung bei hohem Lohne zum 1. Februar gesucht. Selbstiger muß sauber arbeiten und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut sein. [135]
Buchdruckerei Carl Ehlers, Kiel.

Um das lästige Abschmieren frischer Illustrationsdrucker
 auf einfachen Schnellpressen zu verhindern, lese und beherzige man den instruktiven Aufsatz über dieses für jede Druckerie eminent wichtige Thema in der eben erschienenen Neujaurnummer der „Schweizer Graphischen Mitteilungen“ in St. Gallen. Außerdem bringt diese Nummer auf 21 Seiten eine hübsche sachliche Belehrung, Auffklärung und Anregung. 25 Musterblätter bieten gleichzeitig ein dankbares Vorlagenmaterial für Faktoren, Seher und Drucker mit künstlerischer Ausprägung paart sich fachliche Begegnheit und nobler Geschmack. Das Abonnement auf diese allseitig als vorzüglich anerkannte Fachzeitschrift (jährlich 24 reichhaltige Hefte, Preis pro Halbjahr 4,50 M. franko) kann deshalb allen Kollegen bestens empfohlen werden.

Am 17. Januar verschied plötzlich in Dresden, wohin er sich zum Besuche seiner Familie begeben hatte, unser wertiges Mitglied, der Galvanoplastiker
Albert Götz
 aus Balingen, im 31. Lebensjahre.
 Sein Andenken halten wir in Ehren!
 Ortsverein Breslau. [145]

Gesucht
 zwei gewandte, perfekt u. pünktlich arbeitende
Stempelseker.
 Stellung bei guten Leistungen dauernd und gut bezahlt. [138]
A. & W. Maurer, Stuttgart.

Buchdruckerkitel
 aus gutem Körper Nowa 110 120 130 140 cm lang
 Aehlschluss 2,85 2,50 2,75 2,90 Mk.
 aus Prima Körper Nowa 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk.
 oder aus gestreift Regatta) 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk.
Wurzel & Co., Berlin, Brückenstr. 13.
 Fabrik für Berufskleidung. [566]

Am 19. Januar verstarb nach langem Leiden im Alter von 43 Jahren unser lieber Mitglied, der Setzer
Friedrich Gorenflo
 aus Hagsfeld. [144]
 Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren
Der Ortsverein Typographia Karlsruhe.

Am 16. Januar verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Mitglied, der Schriftsetzer
August Frommholz
 aus Karlsruhe, im Alter von 87 Jahren.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen braven Kollegen, dem ein ehrendes Andenken bewahren wird [136]
Der Ortsverein Typographia Karlsruhe.

Monoline-seker
 findet dauernde Beschäftigung. Werte Off. unter Y. 443 Q. an Danstein & Vogler Wafel, erbeten. [142]
Aktidenseker
 24 Jahre alt mit modernem Materiale bestens vertraut, in Entwurf u. Tonplattenchen, stem. sucht dauernde Stellung. Werte Off. unter K. K. 141 an die Geschäftsstelle d. N. erbeten.
Büchereibindbinder
 mit Primarzeugnissen sucht Meister oder Ver. trauensvolle. Werte Offerten an Görlich, Berlin S. Stauffschloßstr. 7 v. III. [147]

Gastwirtschaft Imhoff
 Köln am Rhein, Perlegraben 36.
Logis — 40 Pf. — Zimmer mit 2 Betten
 Brausebad frei. pro Bett 50 Pf.
Empfehle ferner:
 Zimmer allein 1,50, 2 Nächte 2,50, 3 Nächte 3 Mk.

Meinel & Herold
 Harmonika-Fabrik
 Musikinstrumenten-Verein
 Klingenthal (Sachf.) S/M.
 liefern unter voller Garantie Harmonikas in über 100 versch. Gr. Bithern v. Nr. 8,50, Gitarren von Nr. 6,50, Orgeln von Nr. 4,- an. Mundharmonikas, Bandoneons, Cornets usw. Dreiborg, Multimerle. Garantie: Zurücknahme. Neuester Katalog an Jedermann frei.

Am 17. Januar verstarb im besten Mannesalter von 55 Jahren der Buchdruckereibesitzer Herr
Otto v. Mauderode.
 Er war einer der humansten Arbeitgeber, dessen Hinscheiden von allen tief betrauert wird und dem auch wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
 Ortsverein Tilst. [134]